



Was Augengesundheit
alles möglich macht.
Lod aus Laos hat wieder
ein Einkommen!

© CBM/Cheli

blickKontakt

Magazin der Christoffel Blindenmission

cbm 

Nr. 1 • 2024

Neue Leitung, bleibende Begeisterung

Ich habe meine langjährige Zeit im Vorstand und Verein der CBM Schweiz als überaus ermutigend erlebt: Sich für Menschen mit Seh- und anderen Behinderungen engagieren zu dürfen, begeistert! Doch auch wo das mit Herzblut verfolgte Ziel eint, können verschiedene Auffassungen auftreten. Oft mündet das in ein verstärktes Miteinander, manchmal jedoch nicht.

Wegen unterschiedlicher Ansichten zur zukünftigen strategischen Ausrichtung hat sich der Vorstand der CBM Schweiz im Januar vom Geschäftsleiter Cristoforo Gautschi getrennt. Für seinen grossen Einsatz dankt ihm der Vorstand von Herzen.

Bis eine nachfolgende Person gefunden ist, hat der Vorstand den bisherigen Leiter Internationale Programme Mark Schmid mit der Geschäftsleitung betraut. Mark Schmid führt seit zehn Jahren erfolgreich die Programm- und Projektarbeit der CBM Schweiz und kennt durch verschiedene berufliche Positionen die Internationale Zusammenarbeit und die besten Standards für die darin aktiven Organisationen seit Jahrzehnten. Wir danken ihm für seine Bereitschaft und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Ganz herzlich danke ich auch Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender. Durch Ihre Treue und Ihr Vertrauen setzt die CBM Jahr für Jahr ihren bewährten Weg zugunsten der am stärksten benachteiligten Menschen fort.

Herzlich,



U. Simon

Ursula Simon
Präsidentin CBM Schweiz

Seit meinen Studienjahren engagiere ich mich für die verbesserte Lebensqualität von Mitmenschen, für Menschenrechte und für Menschen in Armut. Im Auftrag der CBM finden diese Aspekte zusammen: Menschen mit Behinderungen in Armutsgebieten gehören zu denjenigen, deren Rechte am meisten vernachlässigt werden.

Die Leitung der CBM Schweiz in dieser Übergangsphase zu übernehmen, ist ein Privileg. Die CBM bewirkt heute für stark benachteiligte Menschen durch nachhaltige Landesprogramme, umsichtige politische Arbeit und praxisnahe Fortbildung und Beratung lebensverändernde Fortschritte. Ich habe in unzähligen Begegnungen erlebt, wie die CBM-Zusammenarbeit Schicksale verändert und Mut macht. Die letzten zehn Jahre habe ich dazu beitragen dürfen, die Projektarbeit der CBM Schweiz zu professionalisieren, sodass sie sich zum Beispiel im Jahr 2019 für finanzielle Beiträge der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA qualifiziert hat. Die CBM verfügt über ein solides Netzwerk interner und externer Fachkräfte, mit dem sie die Qualität ihrer Projekte sichert und erhöht. Diese kostbare Perle abzusichern und noch kräftiger zum Leuchten zu bringen, motiviert mich als Geschäftsleiter.

Von Herzen danke ich auch Ihnen, liebe Spenderin und Spender, dass Sie sich für die Rechte und eine verbesserte Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in Armutsgebieten einsetzen.

Begeistert, mit Ihnen zusammen viel Positives zu erreichen, grüsst Sie herzlich,



M. Schmid

Mark Schmid
Geschäftsleiter CBM Schweiz ad interim

Ihre Teilnahme ist wichtig!



Was denken Sie als unsere Spenderinnen und Spender von der CBM? Was an unserer Arbeit liegt Ihnen besonders am Herzen? Welche unserer Informationskanäle nutzen Sie wie stark?

Um besser auf ihre Spenderinnen und Spender eingehen zu können, macht die CBM Schweiz eine Umfrage. Sie ist anonym und lässt sich in fünf bis zehn Minuten durch Ankreuzen ausfüllen. Je mehr von Ihnen mitmachen, desto hilfreicher werden die Resultate sein. **Nehmen auch Sie teil – Sie leisten einen wertvollen Beitrag.** Im Voraus herzlichen Dank!

 cbmswiss.ch/umfrage



Titelbild: Auch am zweiten Auge am Grauen Star operiert, hat Lod Inthavong seine ganze Sehkraft zurück. Damit bestreitet der 84-Jährige aus Laos wieder als Wächter sowie mit Flecht- und Gartenarbeiten seinen Lebensunterhalt.



Menschen vor Erblindung bewahren

Nach der Operation am Grauen Star erkundet Eniola ihre Umgebung. Sie hat eine zerebrale Bewegungsstörung und sollte übers Zuschauen lernen können.

Neun von zehn erblindeten Menschen hätte die Sehkraft bewahrt werden können, vielen könnte sie wiederhergestellt werden. In Armutsgebieten aber fehlt unzähligen Familien noch immer der Zugang zu einer guten augenmedizinischen Behandlung. Die Arbeit der CBM ist so wichtig wie eh und je. Dies bestätigen auch die Berichte von Augenchirurgen und -chirurginnen, deren Ausbildung die CBM Schweiz ermöglicht hat.

Ihre erste Patientin war eine 60-jährige Frau aus einem Dorf, erinnert sich Dr. Berthe Kadiatou aus Mali. Die Augenchirurgin wurde am CBM-geförderten Institut DESSO in Guinea ausgebildet. «Ich operierte sie an beiden Augen am Grauen Star. Die Dame war überglücklich. Sie habe ihr Leben bereits aufgegeben gehabt, sagte sie mir. Nun aber habe sie ein neues Leben gewonnen.»

Die Klinik geht zu den Patienten

Zusammen mit einem Gesundheitshelfer hatte sich Dr. Kadiatou in das Dorf begeben. Um abgelegene wohnende Menschen zu erreichen, fördert die CBM seit Jahrzehnten Ausseneinsätze. Vor Ort werden Untersuchungen und einfache Behandlungen durchgeführt. Personen, die eine Operation benötigen, werden an eine Klinik verwiesen oder auch direkt dorthin gefahren. Manche von ihnen sind bereits seit Monaten oder gar Jahren erblindet und leben seitdem abhängig, gefährdet und in grosser Armut.

Diese aufsuchende Augenmedizin ist sehr wichtig – die meisten Familien können sich keine Fahrt zur Klinik in einer weit entfernten Stadt leisten. Viele kennen zudem weder eine

Augenklinik noch mögliche Behandlungen. Sie befürchten unerschwingliche Kosten, und etliche misstrauen generell einer Operation an den Augen.

Von falschen Vorstellungen weiss auch Dr. Oscar Tonouheoua aus Bénin: «Eine Frau mit Grauem Star erzählte mir, die Leute hätten ihr gesagt, sie könne in Afrika gar nicht operiert werden. Sie klagte aber auch, sie sei im Quartier als arrogant verurteilt worden, weil sie Personen nicht mehr erkannte und nicht grüsste. Nach der Operation dankte mir die Frau, ich hätte ihr Leben verändert.» Seine chirurgischen Fertigkeiten hat Dr. Tonouheoua ebenfalls am Institut DESSO erworben.

Operationen, die Schicksale verändern

Frisch von der Ausbildung musste er einen Mann operieren, der nur noch ein Auge besass, schildert Dr. Tonouheoua. Er hatte in seinem Auge Grauen Star im Endstadium, der Mann war so gut wie blind. «Ich stand unter Stress, denn bei dem Eingriff stand viel auf dem Spiel. Am Morgen nach der Operation sah er dann aber bereits 60 Prozent und war unglaublich glücklich. Er hörte nicht auf, Gott zu preisen.»

Auch andere Augenoperationen und -behandlungen, wie bspw. bei Glaukom, sind ausgesprochen wirksam. Besonders bewegt hat Dr. Tonouheoua das Beispiel eines 32-Jährigen, der wegen Glaukom nur noch zehn Prozent sah: «Er kam mit hohem Druck im Auge und hatte ein sehr grosses Risiko, unheilbar zu erblinden. Die Operation gestaltete sich schwierig. Drei Monate später hatte der Druck abgenommen und die Sehkraft erreichte 70 Prozent. Bis heute lebt dieser Mann selbstständig!»



Warteraum der Klinik Kabgayi in Ruanda. 2020 und 2021 konnten wegen Corona sehr viel weniger Menschen operiert werden. Nun ist der Andrang in den Kliniken noch grösser als sonst.

Übersehene Menschen im Fokus

Menschen mit Behinderungen erhalten meist nicht oder nur sehr schlecht Zugang zu einer guten augenmedizinischen Behandlung. Eine Behinderung schränkt die Mobilität ein und die verfügbaren Informationen, sie lässt das persönliche Umfeld schrumpfen und verstärkt oft die Armut der Familie. Die CBM bildet daher zusammen mit Selbstvertretungsorganisationen Klinikteams und dörfliche Fachkräfte aus, damit sie Menschen mit Behinderungen auffinden, mit ihnen kommunizieren und sie einbeziehen können. Dabei treffen die Fachkräfte häufig auch auf andere benachteiligte Personen wie Mütter mit Kleinkindern, aber auch alte oder randständige Menschen.

Gleichzeitig stärkt die CBM Selbstvertretungsgruppen, damit sie wirksam Einfluss nehmen können. Sie sensibilisieren und beraten Gesundheitsbehörden, Klinikleitungen und Politiker, zentrale Dienste zugänglich zu machen. Zu zugänglichen Diensten gehören nicht nur bauliche Massnahmen wie Rampen, stolperfreie Wege und Geländer, sondern auch in Symbolen und Bildern ausgedrückte Informationen. Ebenso benötigt ist

geschultes Personal, das zum Beispiel auf Personen eingehen kann, die Gebärdensprache sprechen, oder auf Menschen mit einer Lern- oder einer psychischen Behinderung. Durch die Sensibilisierungsarbeit profitieren mehr benachteiligte Menschen von augenmedizinischer Hilfe als einzig über die direkt von der CBM geförderten Kliniken und Fachkräfte.

Tränen des Glücks für Eniola

«Wir vertrauen auf Gott und hoffen auf ein Wunder», seufzt Benedicta. Bei ihrer bald dreijährigen Tochter Eniola hat sie vor einem Jahr den Grauen Star entdeckt. «Die Operationskosten könnten wir niemals bezahlen.» Vater John sucht seit Monaten verzweifelt Arbeit wie jeder Vierte im erwerbstätigen Alter in Nigeria. Geld verdient einzig Benedicta mit dem Verkauf von Heilkräutern. Eniola ist bereits erblindet und hat zudem eine schwere zerebrale Bewegungsstörung. Sie spricht nicht, obwohl sie alles zu verstehen scheint, und sie kann nicht selbstständig sitzen. «Eniola ist ein fröhliches Kind. Wenn Leute um sie herum sind und sie sich geliebt fühlt, lächelt sie und will sich aufrichten. Doch weil sie es nicht schafft, wird

1 Franken für Augengesundheit wirkt 36-fach!

Letztes Jahr hat sich ein Forschungsprojekt der gemeinnützigen Gesundheitsorganisation SEVA damit befasst, wie stark sich Investitionen in die augenmedizinisch-optische Versorgung auswirken. Im Projekt sind 21 Studien aus zehn Ländern mit mittleren und tiefen Einkommen analysiert worden. Es wurden die Auswirkungen auf die allgemeine Gesundheit der behandelten Personen, auf Bildung, Produktivität, Einkommen und weitere Faktoren wie die entfallende Betreuung durch Familienangehörige einbezogen. Das Ergebnis verblüfft: Ein in Augengesundheit investierter Franken kommt 36-fach zurück. Damit sind Investitionen in die weltweite Augengesundheit sechsmal so wirksam wie alle anderen Massnahmen in der Entwicklungszusammenarbeit zusammengenommen.



© CBM UK/Habimana

sie wütend und bricht in Tränen aus.» Die Sehkraft wäre für Eniolas Entwicklung sehr förderlich. Ein Kind, das nicht gehen und sich kaum gezielt bewegen kann, sollte über das Zuschauen möglichst viel lernen können. Doch das spärlich verfügbare Geld gibt Benedicta bereits für Medikamente aus, auf die Eniola wegen der Bewegungsstörung angewiesen ist.

Dank Spenderinnen und Spendern der CBM wird Eniola schlussendlich mit vier weiteren Kindern im University College Hospital von Ibadan (ca. 150 km nördlich von Lagos) operiert. Am Tag nach der Operation sitzt sie vergnügt auf Mutters Schoß. Benedicta bewegt ihren Finger hin und her, und Eniola folgt ihm mit dem operierten Auge – Eniola kann wieder sehen! «Ich bin so sehr glücklich, glücklich, glücklich», dankt Benedicta mit Tränen in den Augen. «Gott segne und belohne alle, die zur Operation beigetragen haben!»

Erblindete Menschen werden sehend!

Zu Kliniken und dörflichen Sprechstunden werden in Armutsgebieten oft Menschen gebracht, die am Grauen Star bereits erblindet sind. Sie können sich nicht mehr orientieren und müssen geführt werden. Doch schon am Tag nach dem Auswechseln der Linsen begeben sie sich selbstständig nach Hause. Das erfüllt unsere Klinikteams stets von neuem mit Freude und Befriedigung. Die Augen der tags zuvor noch blind Gewesenen strahlen vor Glück – erstmals wieder Gesichter, Farben und Formen sehen – überwältigend!

**Schenken
Sie Augen-
licht!**

 cbmswiss.ch/desso

Woran Menschen erblinden

Über 300 Millionen Menschen weltweit leben mit Sehbehinderung (Low Vision) und 43 Millionen sind blind. Darunter sind 30 Millionen sehbehinderte und zwei Millionen blinde Kinder und Jugendliche. 90 Prozent all dieser Menschen leben in den Entwicklungsgebieten. Neun von zehn Sehverlusten könnten durch rechtzeitige und fachgerechte Behandlung vermieden oder korrigiert werden.

- Fehlende augenoptische Korrektur: 617 Mio. Menschen mit Low Vision bis Blindheit
- Grauer Star: 83 Mio. mit Low Vision und 17 Mio. blind
- Grüner Star: 4,2 Mio. mit Low Vision und 3,6 Mio. blind
- Altersbedingte Makula-Degeneration (Makula = Stelle schärfsten Sehens auf der Netzhaut): 6,2 Mio. mit Low Vision und 1,9 Mio. blind
- Diabetische Retinopathie (Netzhautschäden wegen Zuckerkrankheit): 3,3 Mio. mit Low Vision und 1 Mio. blind
- Weitere 56 Mio. sind blind wegen verschiedener Erkrankungen.

Quelle: International Agency for the Prevention of Blindness, 2024

Frauen schützen – indem man sie stärkt

Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind oft von anderen Personen abhängig – und erfahren entsprechend noch weit häufiger Gewalt und Missbrauch als Frauen und Mädchen ohne Behinderung. Es gilt, das Schweigen zu brechen und Benachteiligungen zu beseitigen, damit Mädchen und Frauen mit Behinderungen nicht länger Gewalt und Missbrauch ausgeliefert sind.

Mädchen und Frauen mit Behinderungen unter Armutbedingungen werden oft stark vernachlässigt und etliche sogar missbraucht. Verglichen mit Geschlechtsgenossinnen ohne Behinderung tragen sie ein zehn Mal höheres Risiko, vergewaltigt zu werden. Bis

und missbrauchte das Kind. Aus Angst, abgestempelt zu werden, meldete die Familie die Vergewaltigung nicht», so ein Bericht aus Ostafrika.

Täter sind häufig männliche Personen im Umfeld der Betreuenden oder sind in einflussreicher verwandtschaftlicher oder beruflicher Position. Den Betroffenen erschwert die jeweilige Behinderung – Blindheit, Gehörlosigkeit, psychische oder kognitive Beeinträchtigungen – den Täter zu identifizieren und das Erlittene mitzuteilen. Täter nutzen ihren Einfluss, um sich vor Aufdeckung, Ermittlungen und Strafe zu schützen. Scham, Hilf- und Ratlosigkeit bei unbescholtenen Angehörigen sowie

nach aussen eingeschränkt oder verhindert. Gebärabteilungen in Spitälern sind nicht zugänglich, wodurch Frauen mit Behinderungen bei und nach der Niederkunft vermehrt in lebensbedrohliche Komplikationen geraten.

Die CBM hat zum Tag der Frauenrechte am 8. März auf all dies aufmerksam gemacht und dringende Empfehlungen abgegeben. So gehört familiäre Betreuungsarbeit gewürdigt, begleitet und belohnt. Frauen mit Behinderungen müssen einbezogen und gefördert werden, damit sie gestaltende und leitende Aufgaben übernehmen können. Öffentliche Dienste sollen für alle zugänglich werden. Mädchen und



Gemeinsam sind Frauen mit Behinderungen stärker - zum Beispiel um sich vor Gewalt schützen oder Gerechtigkeit einfordern zu können. Wie hier in Karamajiji/Nigeria. Doch brauchen sie Beratung, Unterstützung und wirksame Anlaufstellen.

zum Alter von 18 Jahren erlebt jede zweite Frau mit Behinderungen sexuelle Gewalt.

«Das Mädchen mit körperlicher Behinderung war allein zu Haus. Ihre Mutter musste in der benachbarten Stadt den Lebensunterhalt verdienen. Das traditionell gebaute Haus besass keine abschliessbare Tür. Ein Mann drang ein

Wegschauen und fehlende Anlaufstellen erzeugen ein fatales Schweigen. Gleichzeitig werden viele Frauen und Mädchen mit Behinderungen stark vernachlässigt. Medikamente werden ihnen vorenthalten sowie Kommunikationsmittel und Mobilitätshilfen. Manche werden zu einer Heirat gezwungen, andere zur Abtreibung oder Sterilisation. Auch werden Kontakte

Frauen mit Behinderungen sind über ihre Rechte aufzuklären und Selbstvertretungsgruppen zu unterstützen. Auch müssen grundlegende Rechte – wie das Recht auf Besitz – auf Frauen mit Behinderungen ausgedehnt werden.

Mit Kunst Sehkraft geschenkt

Wie bei einem Uhrmacher sind die Augen der sechs Kunstschaffenden auf die Probe gestellt worden. Dottikap (Ela Kessler) aus Rapperswil, Viktoria Köstler aus Zürich, Liang aus Basel, Maria Fernanda Schulz aus Kriens, Clarissa P. Valaays aus Genf und ZE1 aus Bern haben je ein Zifferblatt gestaltet. Ihre in sechs Uhrengehäuse eingesetzten Werke sind am 12. Oktober, dem Welttag des Sehens, im Luzerner Treibhaus präsentiert und die Uhren versteigert worden. Replika stehen nach wie vor zum Verkauf. Der Gesamterlös wird Menschen in Armutgebieten Sehkraft schenken – wir danken den Kunstschaffenden, art24 sowie den Käuferinnen und Käufern ganz herzlich!

Replika der Uhren lassen sich nach wie vor zugunsten unserer augenmedizinischen Hilfe erstehen – der Benefizbetrag kann noch gesteigert werden!



Künstlerin Maria Fernanda Schulz präsentiert ihre Kreation. Mit ihr haben fünf weitere Kunstschaffende jeweils ein Zifferblatt gestaltet. Die sechs Uhren hat die art24 in Luzern zugunsten der augenmedizinischen Hilfe der CBM versteigert.

 cbmswiss.ch/art24

Adventsmarkt gegen Grauen Star

Das dritte Mal in Folge hat Lisette Dublanc mit ihren Advents- und Winterdekorationen Augenlicht geschenkt.



Herzlichkeit, Licht und Wärme! Das verströmen die Weihnachts- und Winterkreationen von Lisette Dublanc. Darunter bezaubernde Krippen- und Weihnachtskugelkompositionen sowie putzige Eisbären und lustige Zipfelmützen-Schneemännlein in bemalten, hochgestellten Holzschlitten. Das Jahr über hat Lisette Dublanc die Materialien gekauft und den November hindurch ihre Stube in eine Werkstatt verwandelt. Das dritte Mal in Folge hat sie in Bad Zurzach gemeinsam mit ihrem Sohn Dominic einen liebe- und geschmackvoll gestalteten Adventsmarkt für die augenmedizinische Hilfe durchgeführt. Mit dem erneut überwältigenden Erlös ermöglichen die beiden zehn Augenlicht rettende Operationen für Erwachsene sowie acht für Kinder. Wir danken ganz herzlich!

Post nach Mass

Gemäss Ihrem Wunsch passen wir gerne unseren Versand an. Teilen Sie uns einfach mit, wie oft im Jahr Sie Informationen zur Arbeit der CBM erhalten möchten.



Übrigens können Sie sich auch elektronisch zur CBM auf dem Laufenden halten und unseren E-Mail-Newsletter abonnieren.

Geben Sie uns einfach kurz Bescheid: info@cbmswiss.ch oder Tel. 044 275 21 71.

Vielen Dank!

Für scharfe Sicht und klare Gläser

Zum siebten Mal hat die VisilabGroup, zu der auch die McOptic-Kette gehört, der CBM Schweiz grosszügig Brillen gespendet. Die 2405 fabrikneuen Brillenfassungen, 3312 Reinigungstücher und 544 Reinigungssprays hat die augenoptische Werkstatt der Ausbildungsklinik CADESSO in Guinea erhalten. Im Namen des dortigen Teams und der Menschen mit Sehschwächen danken wir ganz herzlich!



Tapfer, bis es nicht mehr geht

Einsatz für die eigene Familie ist Ehrensache, findet Yommala Khodarsa. Sie schöpft alles aus, was ihr möglich ist. Auch als ihr Sehvermögen nachlässt, gibt sie nicht auf. Bis sie immer abhängiger wird...

Bereits vor sieben Jahren hat sich allmählich die Sehkraft in beiden Augen von Yommala Khodarsa verringert. Die mittlerweile 57-Jährige kümmert das lange nicht weiter. «Was soll ich zu einem Arzt gehen, ich komme noch ganz gut zurecht», erklärt sie tapfer. Kochen, täglich in ihrem kleinen Imbissladen arbeiten, für ihren Mann und ihre erwachsenen Töchter einkaufen gehen, und was der Haushalt sonst alles für einen bereithält. Keine Zeit für eine vorderhand unnötige Sprechstunde und Behandlung.

Doch dann sehnt sie sich schneller nach einer guten Sehkraft, als sie es sich vorgestellt hat. Zunächst verbietet ihr

die Sehschwäche das Motorradfahren, und ihr Wirkungskreis schrumpft empfindlich. Zunehmend mühsamer wird als nächstes der Einkauf. Früchte und Gemüse mit passendem Reifegrad zu erkennen, die Münzen und Noten auseinanderzuhalten, nicht zu stolpern oder irgendwo dagegen zu laufen. Yommala Khodarsa benötigt überall mehr Zeit, bewegt sich auch langsamer fort. Mit Mitte fünfzig bereits zum alten Eisen gehören? Das schlägt der Tapfersten aufs Gemüt.

Eine Operation drängt sich endgültig auf, als ihr Mann plötzlich halbseitig gelähmt wird, Assistenz benötigt und sich die Kontrolle über seinen ganzen Körper mühselig wieder antrainieren muss. Ihre beiden berufstätigen Töchter springen nun täglich ein. Eine für Yommala Khodarsa unerträgliche Lage, die es raschestmöglich zu beseitigen gilt. Gut, hat sie wenigstens im Voraus schon abgeklärt, wo sie sich operieren

lassen kann: Bei der einzigen augenmedizinischen Einrichtung im Süden von Laos, der CBM-geförderten Klinik in Champasak.

Wie allgemein üblich, wird auch bei Yommala Khodarsa zunächst die Linse im schlechteren Auge ersetzt. Dort, mit dem linken Auge, sieht sie praktisch nichts mehr. Am Tag nach der Operation sprüht sie vor Begeisterung: «Ich kann wieder deutlich sehen. Nun schaffe ich wieder alles, so wie einst! Überall wo ich will, gehe ich wieder hin. Meinen Mann begleite ich von nun an wieder selber zu den Konsultationen im Spital. Den Imbissladen werde ich auch wieder eröffnen. Und ganz klar, bald lasse ich auch mein rechtes Auge operieren!»

**Jede
Spende
hilft**

Augenlicht schenken

Werden auch Sie Augenlicht-Patin und -Pate. Bereits mit 180 Franken jährlich oder 15 Franken monatlich schenken Sie Sehkraft und Zukunft!

Feedback

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu einem Artikel in diesem blickKontakt? Sagen Sie uns Ihre Meinung: info@cbmswiss.ch

Folgen Sie uns   

Das *blickKontakt* erscheint 6x im Jahr. Das Jahres-Abo kostet 5 Franken.

Herausgeberin/Verlag

CBM Schweiz
Schützenstr. 7, 8800 Thalwil
044 275 21 71
info@cbmswiss.ch
www.cbmswiss.ch

Spendenkonto

CH41 0900 0000 8030 3030 1

Redaktion Franzisca Frania, Hildburg Heth-Börner, Stefan Leu, Michael Schlickerrieder

Layout Marcel Hollenstein

Druck Fairdruck AG, Sirmach; Papier: 100% Recycling

Der Schutz Ihrer Daten ist uns sehr wichtig. Mehr Informationen unter cbmswiss.ch/datenschutz

